

schneidende Stäbe liegen. Im 2. Stock eingeschossiger polygonaler Flacherker über eingeschwungenem Anlauf.

**Innere s.** Zu ebener Erde Flur mit abgekantetem Spitzbogenausgang gegen den Hof; rechts steingefasste Türe mit schräg dreieckiger Abflachung der Sockellecke. — Im 2. Obergeschoß gegen hinten Saal mit Stukkaturen Weiß in Weiß (Ende 17. Jahrhundert): an der Decke geschweifte, mehrfach verkröpfte Rahmungen; über den Wänden von Waffen, Rüstungen und Rankenwerk umgebene Stuckmedaillons mit Genrereliefs (Ringelstechen, Bolzenschießen, Zweikampf, Feldlager).

**Nr. 20.** Hörtnaglhof. Einstöckiges Giebelhaus mit Erker auf Volutenkonsolen. Mit Hausmalereien von Weber (München): Fenstereinfassungen im Zopfstil, hl. Michael, Florian, Georg.

### Reichenauer Straße.

**Nr. 7 und 8.** Abgekantete, rundbogig steingefasste Hauseingänge, darüber Freskomedaillons der Mariahilfmadonna.

---

## 5. Die Ansiedlungen nördlich des Inn.

(Anpruggen und Hötting.)

Nördlich des Inn lag, etwas vom Flußufer abgerückt, in langer Zeile am Fuß der ansteigenden Höttinger Hügel der alte Markt flecken, der den Ausgangspunkt der Entwicklung Innsbrucks bildete. Als dann die 1180 auf dem Südufer begründete Ansiedlung zur Stadt erwuchs, bildete der ehemalige Markt eine unbefestigte Vorstadt, Anpruggen genannt. Man unterschied die Häuserzeile westlich der Innbrücke als Obere Anpruggen, jene östlich der Innbrücke als Untere Anpruggen, was sich im bureaukratischeren Ton des frühen 19. Jahrhunderts in obere und untere „Innbrückenstraße“ verwandelte. Erst bei der Neuregelung der Straßenbenennungen 1873 erhielt erstere die Bezeichnung Mariahilfer Straße (nach der 1649 hier gebauten Mariahilfskirche),